

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 24

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Nein, ich habe keine Angst», erklärt Jimmy. «Aber wenn ich mich mit dir raufe, wird's meine Mutter merken und mich verprügeln.»
 «Woran soll sie's denn merken?» höhnt Johnny.
 «Sie wird sehen, wie der Doktor aus eurem Haus kommt», ist die Antwort.

Der Maler Lesser Ury war mit Max Liebermann befreundet und rühmte sich nicht wenig, wieviel Liebermann auf sein – Lesser Urys – Urteil gebe. Jemand sagte zu Liebermann: «Wenn man Lesser Ury zuhört, dann hat er alle Ihre Bilder gemalt.»

Dazu meinte Liebermann: «Das soll er nur ruhig sagen. Wenn er aber einmal behauptet, ich hätte seine Bilder gemalt, dann verklage ich ihn!»

In den letzten Jahren – er wurde hundert! – gelangen dem Philosophen Fontenelle nur noch selten die Bonmots, um derentwillen er berühmt war.

Diderot sagte von ihm: «Er ist wie ein altes Schloß, in dem hin und wieder ein Geist umgeht.»

Als die Franzosen beabsichtigten, nach Italien zu ziehen, um gegen Karl V. zu kämpfen, war Triboulet, der Hofnarr des Königs Franz I. anwesend. Die Generäle berieten lange darüber, wie man am besten in Italien einmarschieren könnte. Endlich wurde ein Beschluß gefaßt, der auch die Zustimmung des Königs fand.

Triboulet – nachmals Rigoletto! – der bis dahin geschwiegen hatte, sagte jetzt:

«Ihr habt eine wichtige Sache vergessen, meine Herren.»

«Was denn?»

«Ihr habt ausführlich beraten», meinte Triboulet, «wie man am besten nach Italien hineinkommt, habt euch aber nicht um die Frage gekümmert, wie man am besten wieder herauskommt.»

Der Erfolg war die Schlacht bei Pavia, wo Franz I. gefangen genommen wurde.

Johnny und Jimmy sind sehr kampflustige Knaben. Einmal sagt der eine zum andern: «Du hast Angst, dich mit mir einzulassen. Das ist alles.»

Ein alter Farmer, zu Geld gekommen, beschließt, sich einen Wagen zu kaufen. Die Verwandten reden ihm zu einem Auto zu, er aber geht zu einem der letzten Wagenbauer und gibt ihm genau an, was für eine Kutsche er haben will.

«Aber Gummiräder soll der Wagen doch wohl haben?»

«Nein», meint der Farmer. «So sind meine Leute nicht. Wenn sie im Wagen fahren, wollen sie's auch merken!»

Der Zahnarzt läßt sich photographieren, um seiner Liebsten ein Bild von sich zu schenken. Der Ortsphotograph ist kein Künstler, und dementsprechend fällt das Bild aus. Der Zahnarzt sinnt auf Rache. Der Photograph muß sich einen Zahn füllen lassen. Der Zahnarzt bohrt und bohrt, und als es am schmerzhaftesten ist, tritt er einen Schritt zurück und sagt:

«Bitte recht freundlich!»

Alfred Cortot fragte eine Schülerin: «Wieviele Symphonien hat Beethoven geschrieben?»

«Drei.»

«Drei?»

«Ja. Die Eroica, die Pastorale und die Neunte.»

«Es ist seltsam», sagt der Gelehrte. «Heute morgens wurde ich von einem Mann rasiert, der seiner Bildung nach immerhin über einem Coiffeur steht. Er ist Ehrendoktor verschiedener Universitäten, hat in Heidelberg und Paris studiert, schreibt viel beachtete Artikel in die besten wissenschaftlichen Zeitschriften, hat anerkannte Werke verfaßt und ist mit den größten Gelehrten von Amerika und Europa befreundet. Aber rasieren kann er nicht.»

«Warum ist er dann Coiffeur geworden?»

«Ach, er ist gar nicht Coiffeur», erklärt der Gelehrte. «Ich bin es selber.»

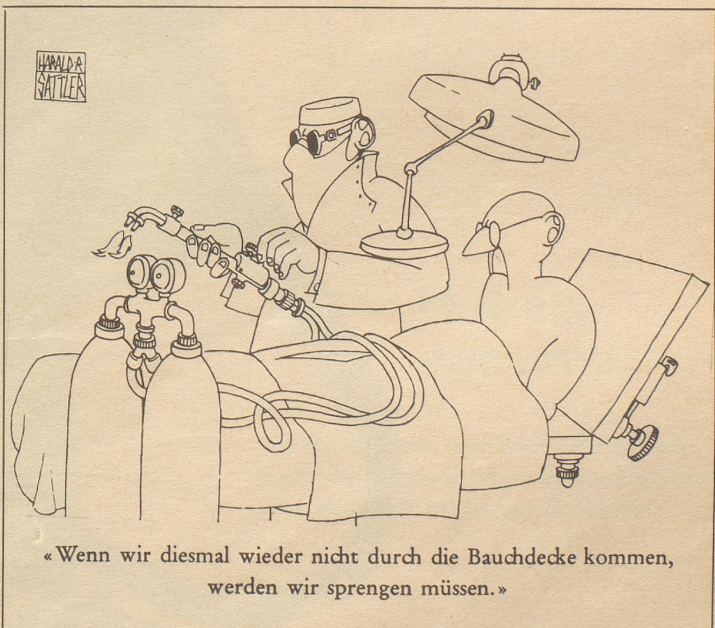


Der Bankier Fürstenberg hatte einen streitsüchtigen Prokuristen, der überdies die Eigenschaft besaß, beim Sprechen zu spucken. Bei einer Szene, die er seinem Chef machte, schrie er: «Herr Fürstenberg, Sie sind ein Despot, ein Despot sind Sie, ein Despot!» Da unterbricht ihn Fürstenberg: «Sagen Sie lieber Tyrann!»

Man fragt einen französischen Schriftsteller, warum er sich nicht um einen Fauteuil in der Académie française bewerbe.

«Wenn ich gewählt werde», erwidert er, «dürften viele Leute fragen: «Warum ist er eigentlich drin?» Und da ist mir doch lieber, daß die Leute fragen: «Warum ist er eigentlich nicht drin?»»

Mitgeteilt von n. o. s.



Feuer breitet sich nicht aus,
 hast Du **MINIMAX** im Haus!